

Abel

Agitatoren-Kurs für dieOberschlesier

Dr. R. S t e i n e r

2. Vortrag, Stuttgart, 2.I.21

Meine lieben Freunde !

Es tut mir sehr leid, dass wir nicht längere Zeit verhandeln können! Ich kann Ihnen nur einzelne Anregungen geben von den verschiedensten Gesichtspunkten her gerade für unser spezielles Problem, und ich werde versuchen, heute noch einiges auszuführen, und nachmittags wollen wir an die einzelnen Fragen anknüpfen, welche die Freunde zu stellen haben werden.

Ich habe gestern mehr versucht, aus einem gewissen geschichtlichen Zusammenhange **heraus** Ihnen klar zu machen die Aussichtslosigkeit, die durch eine solche Abstimmung, die bei einer solchen Abstimmung, wie die in der oberschlesischen Frage unter den heutigen Verhältnissen vorhanden ist. Diese Aussichtslosigkeit kann uns aber noch von verschiedenen anderen Seiten her vor Augen treten. Es ist nun schon einmal so, dass sich alle Menschen, die aus den alten Voraussetzungen heraus denken, schlimmen Illusionen über die Zukunft des europäischen Lebens hingeben. Man lebt ja heute eigentlich nur von Illusionen. Und diejenigen unserer Freunde, die sich vornehmen, zu wirken nun tatsächlich für eine Verbesserung der Verhältnisse, die müssen es sich schon klar machen, dass wir nur in der Masse vorwärts kommen können, als es uns gelingt, verhältnismässig schnell Aufklärung zu schaffen und zwar nicht nur Aufklärung aus den kleinen Verhältnissen heraus, sondern Aufklärung aus den ganz umfassenden Weltverhältnissen heraus, die eigentlich heute auch in die Verhältnisse des kleinen Territoriums hereinspielen. Anknüpfend an Institutionen, die schon bestehen, werden wir kaum können. Wir werden nur an Menschen herankommen müssen, welche geneigt sind, unsere Ideen aufzunehmen, damit wir immer mehr und mehr solche Menschen haben und dann mit diesen Menschen etwas anfangen können. Und wir müssen versuchen, diesen Menschen klar zu machen, dass sie sich auch innerhalb der jetzigen Verhältnisse schon in einer solchen Weise werden verhalten müssen, wie es im Sinne unserer Ideen liegt. Denn sehen Sie, wenn wir gestern gesehen haben, dass im Grunde genommen die deutsche Seite sowohl wie die polnische Seite eigentlich keine Zukunft innerhalb der alten und auch der angestrebten staatlichen Verhältnisse hat, so können wir auf der anderen Seite aber auch uns klar machen,

dass auch aus anderen Untergründen heraus diese Aussichtslosigkeit durchaus besteht. Natürlich ist Oberschlesien hineingestellt in die ganzen europäischen Verhältnisse; die besondere Lage ist nur diese, dass es in einer gewissen Weise heute über sein schicksal zu entscheiden hat. Das muss berücksichtigt werden. Ueberall da, wo es Entscheidungen gibt, müssen heut die grossen Gesichtspunkte ins Feld geführt werden.

Sehen wir uns für einen Augenblick heute die europäischen Verhältnisse von einem anderen Gesichtspunkte an als gestern. Sehen Sie, die Wirtschaftsverhältnisse liegen ja so, dass Mitteleuropa und Osteuropa in Bezug auf dasjenige, was sich aus ihren alten Verhältnissen entwickelt hat, einem raschen Verfall entgegengehen. Aus den alten wirtschaftlichen Untergründen heraus, vor allen Dingen aber auch aus den Staatlichen und geistigen Untergründen heraus lässt sich in Europa nicht weiterarbeiten. Die Menschen, die sich heute mit öffentlichen Zuständen beschäftigen, sie machen sich ja schwer Vorstellungen über das Furchtbare dieses Niederganges, aber sie machen sich eben illusionäre Vorstellungen. Eine Hauptillusion müssen wir ja insbesondere bei den Menschen Mitteleuropas und bei denen Osteuropas ist es nicht anders - darin sehen dass geglaubt wird, irgend eine Verständigung mit dem Angelsachsentum oder mit den westlichen Ländern überhaupt sei unter den alten Verhältnissen möglich. Eine solche Verständigung ist eben nicht möglich. An der Unmöglichkeit einer solchen Verständigung muss auch eine solche Abstimmung, wie diejenige über die oberschlesische Frage stolpern, sie muss über diese Unmöglichkeit stolpern. Man kann nicht in die Verhältnisse hinein gewissermassen abstimmen, die jetzt doch durch - sagen wir die Staatsmänner und Wirtschaftler der ehemaligen Entente - geschaffen werden. Welche Vorstellungen im Grunde genommen kann sich ein Mensch, der halb denkt, - ganz wird ja kaum gedacht, - aber der halb dachte in Mitteleuropa, welche Vorstellung kann sich der über eine mögliche Wiederherstellung der wirtschaftlichen und sonstigen Zustände machen? Er kann sagen: Das erste, was möglich ist, das wäre ^{eine} durch Amerika zu erlangende grosse Valuta-Anleihe, das wären grosse Vorschüsse. Sie wissen ja, solche Dinge werden besprochen heute; grosse Vorschüsse, Kredite, die ja nur von Amerika ausgehen könnten, würden den Europäern, vielleicht garantiert durch die einzelnen Staaten, die sich so konsolidieren wollen, gegeben, und es würde durch eine solche Valuta-Anleihe das wirtschaftliche Leben gehoben werden können. Europa würde wiederum mit Rohstoffen, mit Nahrungsmitteln versorgt werden können, und es könnte vielleicht im Laufe von 30, 40, 50 Jahren eine Hebung der europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse stattfinden. Diese Vorstellung entspricht eben durchaus einem halben Denken. Es wird keineswegs irgendwie eine Regierung in Amerika

im stande sein, jene Widerstände zu besiegen, die einfach in den europäischen Verhältnissen liegen. Die Staaten Europas sind nicht imstande eine genügende Garantie zu bieten, und wenn es auch zu kleinen Massregeln kommt, zu solchen Massregeln kann es von dieser Voraussetzung nicht kommen, die nun wirklich dazu führten, dass eine Besserung der europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse erreicht würde durch solche eine Valuta-Anleihe, wodurch eben die Verunmöglichung des Wirtschaftslebens durch die Valutadifferenz in einer gewissen Weise differenziert würde. Aber es ist ausgeschlossen, dass auf diesem Wege etwas erreicht würde. Man könnte sich da doch denken, dass in einem kleineren Mastabe etwa darangegangen würde, die einzelnen Leute in den neutralen namentlich aber in den Ententeländern, welche in Amerika sich befinden die einzelnen Leute zu finden, die aus dem Vertrauen heraus doch wiederum zu einzelnen wirtschaftenden Persönlichkeiten in den europäischen Ländern einzelne Kredite gewährten. Allein eine solche Aktion würde nach den bestehenden Verhältnissen eben in einer solchen Kleinheit bleiben müssen, die Leute, die aufzutreiben wären, um aus privaten Unterstützungen heraus in den neutralen Ländern oder in den Entente Ländern solche Kredite zu gewähren, die Leute wären so wenig, dass an eine Besserung der europäischen Verhältnisse durch dieses kleinere der beiden Mittel erst recht nicht gedacht werden könnte. So verfallen die Leute denn in alle möglichen Illusionen. Sie überspringen gewissermassen Mittelglieder und denken an die Organisation einer Art von Weltwirtschaftsbund, der sich herausentwickeln soll aus der Idee des Völkerbundes. Sie denken daran, dass man gewissermassen in einem Weltstaate alles verstaatlichte, alles Wirtschaftsleben, sodass dann eben nicht in Betracht kämen die Einzelpassive in den besiegten Ländern. Nun, das ist natürlich eine schreckvolle Utopie, denn es ist ja selbstverständlich dasjenige, was sich mit Bezug auf die Wirksamkeit des Völkerbundes gezeigt hat, durch die Versammlung in Genf aufgedeckt worden. Und an einen solchen eben nach der wirtschaftlichen Seite hin orientierten Völkerbund Erwartungen zu knüpfen, ist heute etwas durchaus Utopisches. Dasjenige, um was es sich heute handelt, ist eben, dass man tiefer hineinschaut in dasjenige, was die Entwicklungskräfte der Menschheit sind, und dass man versucht, zu Massnahmen zu kommen, die nun wirklich helfen können und die wirken müssen. Solche Massnahmen sind eben nur aus der Dreigliederung heraus zu gewinnen, und sobald man sich Illusionen darüber hingibt, dass ohne die Dreigliederung irgend etwas zu machen sei, so arbeitet man einfach an dem Niedergang mit. Bedenken Sie doch nur, was es bedeutet, wenn z.B. die oberschlesische Bevölkerung abstimmt für den Anschluss an Preussen-Deutschland. Das bedeutet ja nichts anderes, als dass sich diese Be-

Bevölkerung ausliefert mit ihrem Gebiete an ein grösseres Gebiet, das, wenn es so fortarbeitet, wie es bisher gearbeitet hat, unbedingt der Barbarei verfallen muss. Es kann sich nicht handeln um einen Anschluss an ein Gebiet, das nicht bereits zeigt, wie es heraus aus den alten Verhältnissen - das zeigt sich ja bei dem massgebenden Kreis durchaus noch nicht, sondern das Gegenteil davon zeigt sich - so betrachten wir einfach die Tatsache vorläufig ganz objektiv. Ein Anschluss an Preussen Deutschland bedeutet durchaus ein sich Ausliefern an unmögliche Zustände.

Denn sehen Sie, da kommen wir auf die andere Illusion, welche sich - nun, wir wollen auf dieses eingehen - die besten Menschen auf der Entente-Seite machen. Es gibt ja da solche Menschen wie K e y n e s, der einen gewissen Anhang hat, oder N o r m a n A n g e l, der auch einen gewissen, sogar sehr grossen Anhang hat. Wie denken diese Menschen? Diese Menschen denken, es muss der ~~VERSAILLER~~ Versailler Vertrag unbedingt revidiert werden, es kann nicht auf dem Wege dieses Vertrages irgendwie weitergehen. Aber warum denken sie das? Sie denken so: Europa war bisher in wirtschaftlichem Verkehr mit der übrigen Welt. Verfällt Europa der Barbarei, verfällt sein Wirtschaftsleben, dann verfällt damit - so meinen diese Leute, besonders Norman Angel - dann verfällt auch das wirtschaftliche Leben nicht nur auf der Entente-Staaten-Seite - das verfällt selbstverständlich, sondern auch das amerikanische Wirtschaftsleben, weil die europäischen Absatzorte dann nicht mehr da sind. Man braucht auf Seiten der Entente und Amerikas die europäischen Länder, um mit ihnen ⁱⁿ fruchtbaren wirtschaftlichen Verkehr treten zu können. Sehen Sie, aus diesen Untergründen heraus urteilen die besten Leute der Entente. Man kann schon sagen, dass eigentlich ganz bedeutsam nach dieser Richtung hin geurteilt worden ist in den letzten Monaten, seit einem Jahr auf Seiten der Entente, dass die Leute an Zahl zunehmen, welche von der Unmöglichkeit des Versailler Vertrages und alles desjenigen, was er in seinem Gefolge hat, überzeugt sind. Aber sie haben Unrecht, sie leben auch in einer Illusion, sie urteilen eben auch aus den bestehenden Denkgewohnheiten und Empfindungsgewohnheiten heraus. Man muss sich ~~EDEN~~ vor grausamen Wahrheiten eben nicht sensitiv zurückziehen. Es ist eben einfach nicht wahr, dass die angelsächsische Bevölkerung angewiesen ist darauf, in wirtschaftlichem Verkehr mit Mittel- und Osteuropa zu stehen; sie ist nur höchstens darauf angewiesen, ihr gesamtes Wirtschaftsleben umzuorganisieren, zu einem in sich geschlossenen Wirtschaftskörper zu machen und kann dann ganz gut weiter bestehen, - auch wenn in Europa so und so viele Personen Hungers sterben. Es sind gutgemeinte Dinge, die da gesagt werden, aber sie sind nicht wahr. Es würde ja vielleicht 15 bis 30 Jahre dauern, bis das Wirtschaftsleben so geordnet werden

kann in den Ländern ausserhalb Mitteleuropas und Osteuropas, dass es in sich bestehen könnte; aber die reale Möglichkeit liegt durchaus zu solcher Umordnung vor. Wenn man in der Lage wäre, eben so zu arbeiten, wie sich diese Leute auch durchaus vorstellen, dass gearbeitet werden kann, so müsste das, was auch aus den alten Voraussetzungen heraus irgend jemand in Mittel- oder Osteuropa tut, doch zuletzt dazu führen, dass auf dem Umwege der Parlamentarisierung gefördert würde die westliche Welt. Anderes ist im Grunde genommen nicht zu sehen aus dem alten Arbeiten heraus. Man könnte sich vorstellen, dass eine Majorität namentlich in Amerika bestände, die darauf hinaus arbeitete, Europa einfach seinem Schicksal zu überlassen und das westliche Erdgebiet zu einem geschlossenen Wirtschaftsgebiet zu machen. An diesem Zustand würde man sich aber ausliefern unbedingt, wenn man sich an die bestehenden Zustände in Mitteleuropa durch Abstimmung anschlösse.

Indem man sich an Polen anschliessen würde, würde man ja auch nichts anderes tun. Es ist die Aussicht schon mit dem eben Gesagten vorweggenommen. Man würde auch nichts anderes tun als sich an die Denkweise der Entente ausliefern. Polen ist zwar der Schützling der Entente, aber es würde ihm das in allen entscheidenden Fällen nichts helfen; es würde verfallen dem Ruin der europäischen Verhältnisse oder es würde in die katastrophalen Ereignisse hineingezogen werden, die ich gleich jetzt andeuten will.

Also eine Abstimmung nach beiden Seiten hin ist ein Unding. Wir müssen uns diesen Satz zunächst ganz klar vor die Seele halten: **E s i s t e i n e A b s t i m m u n g e i n U n d i n g**. Unter welchen Voraussetzungen sie für den einen oder anderen Fall doch stattfinden könnte, wollen wir noch mit ein paar Worten besprechen nachher. Wir müssen uns eben ganz klar sein darüber, dass man die Welt nicht halten kann heute mit denjenigen Gedanken, die man sich früher gemacht hat. Das zeigt sich besonders durch Dinge, welche ich gestern versuchte darzustellen. Polen - sagte ich - hat ja zurückbehalten dasjenige, was das andere Europa in gewisser Weise überwunden hat, zurückbehalten eine Art von Adelsherrschaft. Unter dieser Adelsherrschaft haben sich dann entwickelt diejenigen Unterschiede, welche eigentlich die Impulse für ihre Gescheitheit sowohl wie Tatkraft gewonnen hat - ich möchte sagen durch eine Dreigliederung, von Russland her das Geistige, von Preussen-Deutschland her das Wirtschaftliche, von Oesterreich her das Staatlich-Politische auf dem Umwege durch Galizien. Es hat sich diese Unterschiede gewissermassen hineingelebt in diejenigen Strömungen, die für eine Zeitlang in Europa die Oberhand hatten, in die bourgeoisen Strömungen, sodass dasjenige, was in Polen sich aus der Unterschichte mit demjenigen des übrigen Europas herangebildet hat, sich in das Bourgeoisium

hineingearbeitet hat, und es ist heute stumpf in seiner Wirksamkeit, wie das Bourgeoisium überhaupt stumpf ist.

Es gibt heute nämlich den breiteren Untergrund, und dieser breitere Untergrund tritt uns entgegen in einem Scheingebilde heute, in einem wirklichen Scheingebilde; er tritt uns entgegen im Westen mehr als verbürgerlichte Arbeiterbewegung, in der Mitte Europas tritt er uns entgegen als mehr oder weniger so und so nuancierte Sozialdemokratie, und je weiter wir nach Osten kommen, tritt er uns in der Form von Bolschewismus entgegen. Die Lebensbedingungen des Bolschewismus in Russland, die muss man sich einmal klar machen. Uebrigens liegt ja das schlesische Abstimmungsgebiet sehr nahe diesen Lebensbedingungen des Bolschewismus, und man muss sich über diese Lebensbedingungen des Bolschewismus vollständig Klarheit verschaffen.

Sehen Sie, der B o l s c h e w i s m u s rührt einmal davon her, dass die Oberschichte, sei es nun die Adelsschichte, sei es die Bourgeoischichte, in der neueren Zeit keine Möglichkeit gefunden hat, das Denken auszudehnen über dieselben Gebiete, wohin die Arbeit ausgedehnt worden ist, und wohin vor allen Dingen der menschliche Wille ausgedehnt worden ist. Man hat mit dem alten Denken fortgearbeitet, hat das Kommerzielle, das Wirtschaftliche versorgt, hat herangezogen die breiten Massen der Bevölkerung, man hat aber keinen Schritt getan um irgendwie anders als aus den alten Staatsverhältnissen heraus diese breiten Masse der Menschheit irgendwie nahe zu kommen. Und es muss nun leider gesagt werden, es geschieht auch heute noch nicht; denn in der Weise wie es einzig geschehen könnte, geschieht es eben noch nicht. Das muss unsere Hauptsorge sein. Denn erstens, sehen Sie, ist es ein charakteristisches Beispiel, wie man führende Persönlichkeiten herangebracht hat an das, was sich der breiten Masse der Menschheit eigentlich regt und rührt. Auf eine vernünftige Weise ist es nicht geschehen. Der L u d e n d o r f f erzählt es ja selber in seinen Erinnerungen, er hat die Führer des Bolschewismus nach Russland befördert. Er sagt, es war für ihn eine militärische Notwendigkeit, und die Politiker wären doch verpflichtet gewesen, die schlimmen Folgen dieser Notwendigkeit abzuwenden. Also er leugnet nicht, dass er dem ~~RIC~~ Bolschewismus in Russland seinen Führer gegeben hat, er sagt nur, die Politiker waren nicht gescheit genug, die grosse Torheit, die er begangen hat, wieder gut zu machen. Solche Dinge sind heute möglich und werden hingenommen. Also aus den urältesten staatlichen Verhältnissen, aus denen heraus Ludendorff gedacht hat, sind den Bolschewisten die führenden Persönlichkeiten geworden, nicht aus einem vernünftigen Zusammenwirken der Menschen, die etwas wissen über den Gang der Menschheit, und derjenigen Menschen, die eben geführt sein wollen; aber nicht

innerhalb der alten Verhältnisse geführt sein wollen, sondern zu neuen Verhältnissen geführt sein wollen. Das ist etwas, was durchaus mit aller Gründlichkeit erkannt sein muss. Seit dem Weltkrieg ist es ja nicht mehr wahr, dass die alten Proletarier nur diese breite/
Unterschicht ausmachen. Zu dieser breiten Unterschicht gehören Mit-
glieder aller früheren Kreise. Und auch mit dieser Tatsache rechnet man heute nicht. Man rechnet noch nicht damit, dass diejenigen Menschen die sich noch etwas von Intelligenz aus der Vorkriegszeit mitgebracht haben, dass auf diese Menschen vor allem gewirkt werden muss mit vernünftigen Ideen, sodass immer mehr und mehr eine führende Intelligenz auf vernünftiger Weise in die Welt kommt. Das ist die allerwichtigste Frage heute, dass diesen Menschen, die sich noch etwas von Intelligenz bewahrt haben, dass diesen die Augen aufgetan werden, damit sie zu den richtigen Führern werden. Ohne dieses kommen wir nicht vorwärts. Denn sehen Sie, zwei Dinge stehen bevor. Das eine ist schon angedeutet worden vorhin: Das Aufbauen innerhalb Mittel- und Osteuropas ist aus anderen Untergründen heraus als die Dreigliederung nicht möglich. Es ist nicht möglich durch die Menschen Mittel- und Osteuropas, aber auch nicht durch die Menschen der Entente. Die Menschen der Entente und Amerikas könnten nur unter einer Voraussetzung, sei es durch die Gewährung von Anleihen im grossen Stile oder durch kleiner Kredite, irned etwas machen, sie könnten es nur unter der Voraussetzung, dass ein bedeutendes Lohndrücken in Europa stattfinden würde gegenüber Amerika. Da würde sich aber sofort das amerikanische Proletariat dagegen wenden. Das würde aber vielleicht auch das englische Proletariat nicht zulassen. Es würde durch jede Massregel, die nach dieser Richtung ginge, die Revolution in den westlichen Ländern selber gefördert werden. Und das ist dasjenige, was man unbedingt der Menschheit in Aussicht zu stellen hat, was aus der breitesten Unterschichte herauf, jetzt nicht von auswärts, sondern aus der Unterschichte der Bolschewistischen Revolution gedacht, auch die westliche Welt ergreift. Die führenden Persönlichkeiten im Westen mögen noch so viel Blockaden aufrichten gegen die bolschewistische Verseuchung des Westens, das, was von Osten kommt durch Uebertragung des Bolschewismus, das ist für diese westlichen Länder nicht die Hauptsache; sondern das ist die Hauptsache, was von unten nach oben steigt; das ist das Wesentliche.

Nun gibt es heute schon eine Anzahl von Leuten - und diese wird rasch wachsen - welche einsieht, dass es ganz u n m ö g l i c h ist, durch irgend etwas anderes als durch die R e v o l u t i o n h i n -
 d u r c h z u g e h e n , wenn man im alten Sinne weiterarbeitet. Und gerade so, wie man im alten Sinne den Leuten gesagt hat: W i r
 m ü s s e n e i n e n K r i e g m a c h e n , damit wir die Re-
 volution im eigenen Lande besiegen, so ist es ein nicht anderes,

dass hingearbeitet werden muss gerade unter den im alten Sinne verständigen Menschen des Westens aus den zweiten Weltkrieg. Es geht gar nicht anders, als dass zur Abwendung des inneren Bolschewismus im Westen auf den zweiten Weltkrieg hingearbeitet werden muss. Dieser zweite Weltkrieg steht um so sicherer in Aussicht, als im Osten niemals ein Verständnis sobald die Dinge auf die Spitze getrieben werden, gewonnen werden kann für die wirtschaftlichen Massnahmen des Westens. Im Osten wird sich verbinden diejenige Denweise, die heute in Russland zu Tage tritt, verbinden sogar mit den religiösen Vorstellungen des Ostens, und es wird über ganz Asien eine Stimmung entstehen, zu deren Führerschaft die japanische Bevölkerung und deren Machthaber ausserordentlich gut taugen, sodass in die wirtschaftlichen Wirren der Zukunft hineinfallen wird die Ost-West-Spannung. Der zweite Weltkrieg der sich zwischen Asien und Amerika und was dazwischen liegt entwickeln muss, er muss sich aus wirtschaftlichen Untergründen heraus ganz unbedingt entwickeln. Sie hören ja, wie aus den Unterschichten heraus der Ruf ertönt: Weltrevolution! Dieser Weltrevolutionsgedanke er wird mit einem Nebel allein dadurch zugedeckt werden können, dass diese zweite Weltkriegskatastrophe antifesselt wird. Das ist gar nicht anders denkbar.

Nun leben wir also einer solchen Zeit entgegen, in der der Konfliktstoff zwischen Amerika und Asien immer stärker und stärker wird. Selbstverständlich werden die Menschen, die dazwischen liegen, die werden in diesen Konflikt hineingezogen werden. Und nun, meine lieben Freunde, Sie können ganz sicher sein, Asien mit den Japanern an der Spitze wird gegenüber demjenigen, was vom Westen kommt, in derselben Lage sein wie Mitteleuropa war gegenüber der Entente. Man wird eine zeitlang vielleicht sich grossen Siegeszuversichten hingeben auf Seiten des Ostens; aber genau ebenso wie in Europa Amerika den Ausschlag gegeben hat, so wird von Westen eine Art Ausschlag zuletzt kommen. Aber der Lüdendorff wird sich finden im Osten, der die nötigen Führer nach dem Westen schicken wird, um den Westen bolschewistisch, d.h. asiatisch in diesem Falle, zu verseuchen. Der wird sich auch unter den Japanern finden. Und dann haben Sie dasjenige, wofür die Stimmung vorhanden ist aus den breiten Schichten heraus; das ~~haben~~ haben Sie durch den zweiten Weltkrieg einfach hingestellt. Das Amerika muss einem vor Augen stehen, in dem ein Lenin wirtschaftet, wie jetzt der Lenin

in Russland wirtschaftet. Man muss sich vor dieser Perspektive nicht verschliessen, muss sich klar sein, dass die Ursachen der gegenwärtigen Not im wirtschaftlichen Niedergang liegen, dass die Wirkungen in der Barbarisierung der Menschheit liegen. Dem lässt sich nur eine einzige Tatsache gegenüberstellen. Das ist diese, die vielleicht in unserem Zusammenhange hier ausgesprochen werden darf, die aber durchdringen soll unser ganzes Wirken, die aber wirklich nicht zu einem Agitationsstoff gemacht werden darf; denn in dem Augenblick, wo sie zu einem solchen gemacht wird, wird sie in diesem weltgeschichtlichen Augenblick sofort tot sein.

Sehen Sie, es gibt über die ganze Welt hin Leute, welche einfach, weil sie an ein Ende kommen mit dem gegenwärtigen wirtschaftlichen, staatlichen und geistigen Denken, anfangen, ernsthaftig die Dreigliederung zu erwägen. Dasjenige, was z.B. aufgetreten ist als Reaktion auf die Uebersetzung der "Kernpunkte.." ins Englische, ist ein vollgültiger Beweis dafür. Und würden wir schon so stark sein, dass wir mit gehöriger Stosskraft wirken könnten, dann würden wir, wenn wir benützen könnten den Umstand, dass in den englischen Zeitungen die "Kernpunkte.." besprochen worden sind, wir würden da, so lange die Stimmung warm ist, eine sehr wirksame Agitation entfalten können. Das aber, woran es fehlt, sind die Persönlichkeiten, die für unsere Sache durchschlagend wirken können. Das hat dazu geführt, dass ich schon im Frühjahr 1920 darauf hingewiesen habe, wir müssten zunächst hier in Stuttgart 50 Menschen haben, die alles das unter sich und mit mir besprechen, was notwendig ist, dass es unter die Leute gebracht werden kann. Darum handelt es sich heute. Es gibt kein anderes Mittel, als eine genügend grosse Anzahl von Aufklärenden aufzuklären. Dazu ist aber eine genügend grosse Anzahl von Aufklärenden notwendig, die aus den Untergründen heraus sprechen. Denn Sie können sicher sein, wenn Sie das ausbilden, was wir heute und gestern hier besprochen haben, das wirkt. Es muss nur in genügend starkem Umfange an die Leute herangebracht werden. Es ist nicht notwendig, dass wir es in einer Anzahl von 10 verbreiten, sondern wir müssen es in 100ten und 100ten von Agitatoren verbreiten können. Es ist notwendig, dass wir immer mehr und mehr Persönlichkeiten haben.

Also, wie gesagt, aus der Unterschichte steigt Verständnis auf über die ganze Welt, die der Barbarei entgegen geht. Aber Führer müssen da sein, Führer, die durch ihre innere Qualität durch und durch verstehen können, was in der Dreigliederung steckt. Und nun, meine lieben Freunde, diese Führer die kann es nur geben in Mitteleuropa. Das ist das Paradoxon, das heute vor die Menschheit hingestellt ist, dass in denjenigen Gebieten, die am meisten gedrückt sind,

am meisten besiegt sind, doch die Menschen leben, die am meisten den Ausgang aus den Wirren der Menschheit verstehen können. In dieser Beziehung sind wir ja in Mitteleuropa stark genug geprüft. Meine lieben Freunde, bedenken Sie, aus den besten Qualitäten des deutschen Volkes ging seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Gedanke einer zunächst idealen - können wir sagen - Organisation dieses deutschen Volkes hervor. Was sich geltend gemacht hat als Einheitsstreben namentlich seit 1848, das ging aus den schönsten Qualitäten des deutschen Volkes in Mitteleuropa hervor, das war durchaus Edelmetall in der Kulturentwicklung der Menschheit. Und das hat eine bestimmte Qualität in sich, an die man appellieren muss, meine lieben Freunde, das hat die Qualität in sich, dass es von keinem Volke der Erde verachtet wird, gehasst wird, im Gegenteil von allen, auch von den Polen angenommen wird, wenn es in der Qualität auftritt, wie es ~~ad~~zumal als eine politische Idee in Deutschland aufgetreten ist. Denn es wird im Grunde genommen unter denjenigen Menschen, die später im sogenannten realistischen Deutschland als die 48er Idealisten verhöhnt worden sind, unter denen sind im Grunde genommen die Menschen, die gewisse Qualitäten am allerbesten zum Ausdruck gebracht haben. Dagegen steht dem gegenüber all dasjenige, was sich in den letzten Jahrzehnten innerhalb Mitteleuropas, sowohl in Oesterreich wie in Deutschland zugetragen hat. Da haben sich diejenigen Dinge entwickelt, die im Grunde genommen widersprechend sind dem deutschen Wesen, und die sind es, die in der ganzen Welt gehasst werden, über die die ganze Welt schimpft. Solange innerhalb Mitteleuropas nicht eingesehen wird, dass Mitteleuropa aus jenen Untergründen heraus zu arbeiten hat, die im Geistigen liegen, dass Mitteleuropa vermöge seiner ganzen künstlerischen Mission nicht auf Machtverhältnisse sich stützen kann, sondern allein auf Geistiges, so lange ist noch nicht der Impuls für irgend ein entwickeltes Mitteleuropa gegeben, sondern es ist lediglich der Impuls gegeben zum Untergang der ganzen zivilisierten Welt.

Sehen Sie, in dieser Beziehung kann man doch eigentlich auf Fichte zurückgehen. Ich mache Sie nur auf zwei Punkte bei Fichte aufmerksam, auf die letzten Worte, die er gesprochen hat in seinen "Reden an die deutsche Nation", worin er die Deutschen auffordert, sich selbst auf ihre eigenen Qualitäten zu besinnen, aus ihrem Innern heraus zu arbeiten, weil sie dadurch auf die Welt höher hinauf blicken. Und auf der anderen Seite hat er die Deutschen ermahnt, zu verzichten auf die Seeherrschaft. Lesen Sie es in den "Reden an die deutsche Nation" nach, wie stark Fichte abgemahnt hat, irgendwie mit der Seeherrschaft sich etwas zu tun zu machen. Fichte ist der Spötter auf die sogenannte Freiheit der Meere. Das war aus einem tiefen Instinkt heraus.

Nun sehen Sie, in dem Augenblick, wo man diese Dinge berührt, da muss man auch darauf hinweisen, dass hier der Hebel zur Umkehr liegt. Er liegt hier, meine lieben Freunde, dieser Hebel zur Umkehr. Denn lesen Sie den starken Hinweis, der damals nicht verstanden worden ist, wie die ganze Schrift nicht verstanden worden ist, den starken Hinweis, den ich versucht habe zu führen in meinen "Gedanken während der Zeit des Krieges" darauf, dass das deutsche Volk unschuldig ist am Krieg ! Lesen Sie diesen starken Hinweis und lesen Sie die Ueberschrift auf dem Umschlag, dass die Schrift gerichtet ist an Deutsche und solche, die sie nicht glauben lassen zu müssen; denn ich wusste ganz gut, nur bei solchen Menschen kann das verstanden werden. Aber solche Menschen haben sich dazumal nicht gefunden, trotzdem \acute{y} ich gedrängt worden bin, eine zweite Auflage zu veranstalten. Ich habe es natürlich unterlassen. Denn eingegangen sind im Grunde genommen nur die Leute, die geglaubt haben, Deutschland lassen zu müssen. In Deutschland hat man hübsch zu diesen Dingen geschwiegen. Das Buch hätte nur Bedeutung erlangt, wenn es voll genommen worden wäre in seiner Tatsachengrundlage. Daher musste es aus dem Buchhandel heraus. Ich wollte innerhalb derer, die Deutsche sind, und derer, die glauben, die Deutschen nicht lassen zu müssen, eine gewisse Stimmung regen machen, die durchaus in den Untergründen der Seelen ist. Und diese Stimmung, würde sie damals wirklich hervorgetreten sein, wie sie damals gemeint war, so würde sie damals eine Atmosphäre gebildet haben, d.h. hätte man auswärts gesehen, dass es eine solche Stimmung gibt, dann wäre das zum Glück ausgeschlagen. Würde man es heute, so würde es noch immer zum Glück ausschlagen. Und da muss ich von etwas ... sprechen. Ich bitte, nehmen Sie einige Worte hin, die ich Ihnen vorlesen will, die vielleicht doch gerade dem Zusammenhang, in dem wir jetzt stehen, von Ihnen berücksichtigt werden sollten. " Die Deutschen haben ihre Regierung nicht dazu gedrängt, in den Krieg einzutreten. Sie haben nichts davon vorher gewusst und haben nicht zugestimmt. Wir wollen das deutsche Volk nicht nur Verantwortung ziehen, das selbst in diesem Krieg alle die Leiden durchgemacht hat, die es nicht selbst verursacht hat." Ich frage Sie, stimmt das nicht vollständig mit dem überein, was ich in dem Büchelchen "Gedanken während der Zeit des Krieges" ausgesprochen habe ? Wer hat aber diese Worte unter dem Drang von gewissen Menschen am 14. Juli gesagt ? Es war Woodrow W i l s o n. Da liegt, wenn man die Sache so auffasst, die Möglichkeit der Verständigung über die Erde hin. An diese Wendung muss man denken, auch heute noch denken, dass in dem Augenblick, wo sich irgend etwas geltend macht in Europa, was zeigt, dass es nur zu tun hat mit der sachlichen Entwicklung der Menschheit, und nichts, aber auch gar nichts zu tun hat mit einem Zusammenhang mit alten Dingen, dass in dem Augenblick von Mitteleuropa aus eine Verständigung mit der Welt gefunden werden kann, in dem Augenblick wo,

wenn auch in eingeschränkter Masse, in irgend einem Punkte an die Selbstbestimmung der Menschen in Mitteleuropa appelliert werden kann, muss sich zeigen, dass aus dem deutschen Wesen heraus das deutsche Wesen nichts zu tun haben will mit allen denjenigen, die einen Zusammenhang haben mit den alten Gewalthabern, gleichgültig, ob sie alte Staatsmänner sind oder ob sie Industrielle sind, die ihren Profit gesucht haben, ganz gleichgültig, ob sie auf der einen Seite von Helfferisch oder Erzberger stehen oder auf der Seite der deutschen Demokratie; das alles, was irgend einen Zusammenhang hat mit demjenigen, was zunächst in das Wilhelminische Zeitalter hineingesehelt ist, das muss ausgeschaltet werden. Und aus dem wirklichen Untergrunde des deutschen Wesens, zu dem auch das Oesterreichische gehört, muss gefunden werden dasjenige, was gesagt werden kann. Denn das stimmt überein mit demjenigen, was diejenigen die sich noch besinnen auf die Wahrheit, in der ganzen Welt sagen. Daher wird der grösste Eindruck hervorgerufen werden können in der ganzen internationalen Welt, wenn irgend ein Häuflein sagt: Wir wollen nichts zu tun haben mit den Preussen, wie es sich herausgebildet hat, wir wollen nichts zu tun haben mit demjenigen, was unter der Protektion der Entente steht. Wir wissen, dass aus den Untergründen ganz andere Kräfte aufspriessen können, wir wollen uns auf den Standpunkt der Dreigliederung stellen. Wir wollen nicht eine Scheinautonomie, wie sie doch nur hervortreten würde; wir wollen eine wirkliche, wahre Autonomie und werden uns provisorisch innerhalb dieser wahren, wirklichen Autonomie einrichten. Wir machen die Abstimmung zu einem Protest gegen die Tatsache der Abstimmung. Das ist die notwendige Konsequenz, meine lieben Freunde, die notwendige Konsequenz aus den Tatsachen der Geschichte sowohl wie den gegenwärtigen internationalen Verhältnissen.

Gewiss, man kann dagegen sagen: So etwas bewirkt heute, dass man sich zwischen zwei Stühle auf die Erde setzt. Das bewirkt es nicht, würde es nicht bewirken, wenn es genügend popularisiert werden könnte so schnell, dass es wenigstens als etwas deutlich Vernehmbares bis zu der Abstimmung in Oberschlesien auftreten würde. Nur durch solche Dinge können wir in unserer Bewegung im Grunde genommen weiter kommen. Das einzige, was uns gegenüber steht, ist, dass wir nicht in der Lage sind, bis zum Tage der Abstimmung so weit zu kommen, dass das, was da als Protest auftreten würde gegen die Tatsache der Abstimmung als solche, dass das irgendwie realisiert werden könnte. Dann würde überhaupt zunächst ein Arbeiten auf diesem Gebiete ja ausserordentlich schwierig werden. Denn diejenigen die unsere Ideen propagieren, werden genau ebenso wenig Rückhalt bieten (halten?) an Preussen-Deutschland wie an Polen. Also zu verlieren haben sie eigentlich nichts, ob das eine oder das andere zu stande kommt, was sie nicht ohnedies verlieren würden. Es ist nur möglich, dass die

wenn eine genügend grosse Anzahl von Menschen diesen Protest in die Welt hinausschleudert; dann wäre auch heute noch dieser Protest so wirksam, wie wenn einfach sich der K ü h l m a n n zur rechten Zeit im deutschen Reichstag hingestellt hätte und den ganzen Dreigliederungsprospekt gegen die Wilsonschen Ideen vorgebracht hätte; denn in Zukunft werden nicht Siegeskompromisse, sondern strammes Stehen auf etwas, was man aber aus der Sache selber hervorgeholt hat, von Bedeutung sein. Und wenn es nur gelingen würde, eben begünstigt durch die Abstimmungstatsache, dass auch verhältnismässig wenig Menschen es müssten natürlich schon tausend sein - in die Welt hinausrufen würden: Wir als Oberschlesier sehen einen Unsinn im Anschluss an das eine oder andere, das würde man in der ganzen Welt hören, das würde ein Faktor werden in der ganzen Welt, weil es eben begünstigt würde dadurch, dass es in dem Abstimmen drinnen geschieht; denn darauf müssen wir lauern, was wir zu sagen haben, nicht nur Woche für Woche in der Dreigliederungszeitung etwa erscheinen zu lassen, was so geistvoll sein kann wie möglich, aber sich dort nur ausbreitet in nach aussen abnehmenden Wellen, sondern wir müssen darauf sehen, dass da, wo ein Wichtiges in der Welt geschieht, die Dreigliederung eine Stimme hat, dass sie nicht bloss immer abseits von den Ereignissen steht, sondern dass sie wirklich die Momente aufsucht, durch die etwas getan werden kann, weil ja die Menschheit einfach hypnotisiert ist von den Dingen, die vorgehen. Glauben Sie denn, dass die Entente so ohne weiteres auf die Dreigliederung sieht, wenn wir hier theoretisch die Dreigliederung verbreiten? Nein, ihre Augen sind hypnotisiert von so etwas, wie die schlesische Abstimmungsfrage es ist. Was da einige tausend Deutsche sagen, darin werden sie dasjenige mit sehen, was sie sonst übersehen.

Das sind die Dinge, die wir im gegenwärtigen Augenblicke hier ganz besonders berücksichtigen müssen. Sollte es natürlich nicht möglich sein, eine Anzahl von Leuten zu gewinnen, dann könnte ja unter Umständen für unsere Freunde nichts anderes übrigbleiben, als sich zu sagen: Die Dreigliederung wird ja doch einmal soweit kommen, dass sie aus dem Puppenzustand (?) heraus zur Wirksamkeit kommt, und aus der Not heraus wird man innerhalb des deutschen Volkes vielleicht doch noch ein Verständnis für die Dreigliederung entwickeln. Also stimmen wir provisorisch für die Angliederung an Preussen-Deutschland, in der Hoffnung aber, dass diese Preussen versinkt. Aber das ist ja nur ein Surrogat, damit würden wir uns nur fügen demjenigen, worunter wir leiden. Worauf wir werden sehen müssen, das ist, die Menschen zu gewinnen, die aktiv sein können in unserer Bewegung, immer mehr uns mehr Menschen zu gewinnen, Menschen zu gewinnen, die aktiv sein können in unserer Dreigliederung. Und nach dieser Richtung - es darf nicht verschwiegen werden

haben wir eben nicht schlagkräftig genug gewirkt. Ueberall, wo wir Anhänger brauchen, die wirken können, meine lieben Freunde, fehlen sie und heute. Diejenigen Menschen, die wir haben, sind durchaus energische Arbeiter, aber eigentlich müssten sie überall sein; für sie müsste der Tag vielleicht nicht 36, sondern 64 oder so etwas Stunden haben oder noch mehr. Das wissen auch die paar Leute, die innerhalb unserer Reihen wirklich wirksam arbeiten. Wir brauchen immer mehr und mehr Persönlichkeiten, und wenn uns das gelingt, dass wir immer mehr und mehr Persönlichkeiten heranziehen können, dann, meine lieben Freunde, dann werden wir doch wohl in Mitteleuropa zu einer Propagierung der Dreigliederung kommen, damit etwas gemacht werden kann. Aber wir sollten solch einen günstigen Augenblick, wo wir der Welt zeigen können, was Dreigliederung bedeutet, nicht unbenutzt vorbegehen lassen. Die Welt würde sich dann damit beschäftigen. Wenn dasjenige, was der oberschlesische Aufruf von unserer Seite ist, bekannt würde, würde das die Welt mit der Dreigliederung beschäftigen, in unerhört grosser Masse würde sie sich beschäftigen, und diese Sache müssen wir herbeiführen. Ohne das geht es in der Gegenwart nicht weiter.

Das ist es, was wirklich ganz besonders betont werden muss, was diejenigen in ihre Herzen einschreiben müssen, die sich jetzt vorgenommen haben, innerhalb der oberschlesischen Bevölkerung für die Propagierung unserer Sache zu wirken. Man kann nicht sagen, man solle die Dreigliederung im allgemeinen verbreiten. Das ist von Anfang an nicht möglich gewesen, die Dinge so zu machen. Sehen Sie, ich habe ~~XIII~~ doch, die Dreigliederung im Hintergrund, es während des sogenannten Weltkrieges bereits dahin gebracht einmal, dass sich jemand ausserordentlich dafür eingesetzt hat, einen ordentlichen Pressedienst in Zürich während des Weltkrieges zu begründen. Ich konnte jemandem klar machen, dass man aus den alten Presseverhältnissen heraus überhaupt nichts erreichen kann. Die Sache war soweit gediehen, dass einmal an einem Dienstag - ich muss das immer wieder und wiederum erzählen - man mir sagte, es ist alle Aussicht vorhanden, dass Sie in den nächsten Tagen nach Zürich übersiedeln können, um dort den Pressedienst einzurichten. Am nächsten Tag kam die Absage vom grossen Hauptquartier, das ja allmächtig war, mit der Auskunft, auf einen solchen Posten warten ja so viele Menschen innerhalb Deutschlands, dass man einen Oesterreicher dazu nicht aussersehen kann. Nun, man braucht sich nur solche Dinge zu überlegen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie da alle die Worte, die früher geprägt worden sind von Idealismus, in unserer Zeit keine Bedeutung mehr haben, wie man einfach auf die Sache sehen muss, die einem aus der Dreigliederung

klar wird, dann wird es gehen, wenn nur einmal der Ruf in der entsprechenden Weise irgendwo ertönen kann, dann wird es gehen.

Sehen Sie, Sie müssen sich klar sein: Bisher waren die Hindernisse eines Menschheitsfortschrittes, der nun weitergeht, darin gelegen gewesen, dass man die eigentlich geistige Bewegung durch lange Jahrhunderte hindurch an äussere Machtverhältnisse, an äussere Konstellationen gebunden hatte. Denken Sie doch nur einmal, dass der ganze bourgeoise Fortschritt - und mit ihm hängt zusammen alles, was wir in Kunst und Wissenschaft leisten - dass der einfach mit den Städtebildungen zusammenhängt, dass dadurch, dass die Städte führend wurden, der ganze Aufschwung der letzten Jahrhunderte gekommen ist. Zuletzt war man nicht mehr in der Lage, das führend zu haben, was aus den Städten kommt. Man wandte sich an den alten Staat, der sollte führend werden. Dieses wird immer schwitern, gleichgültig, ob es unternommen wird von der Sozialdemokratie oder von Bolschewisten oder ob es unternommen wird von irgend welchen intellektuellen Menschen, es wird immer scheitern an dem Bauerntum der Welt. In dieser Beziehung lassen sich z.B. in der Schweiz ganz besonders interessante Studien machen. Als in der Schweiz die Menschen sehr nahe waren einer Art Revolution, da war es das Bauerntum, das sich dagegen stemmte. Einzig und allein verdankt es die Schweiz dem Bauerntum, dass die Revolution, die drohte, nicht ausgebrochen ist. Man hat diesen Gegensatz des breiten Bauerntums und desjenigen, was sich hinaushebt in einzelnen Kulturschichten; das waren die Städte, das war der Staat usw. Nur in ~~Russland~~ Russland war die Sache anders. Die 600 000 Menschen die nun wirklich in Russland von bolschewistischen Wegen durchdrungen sind, die machen die Sache nicht aus; sondern dasjenige, was die Sache ausmacht, ist, dass die ganze breite Masse des Bauerntums an Lenin hängt, und dass diese ganze breite Masse glaubt, sie habe Aussicht, Land zu bekommen. Nur wenn Lenin bleibt, glaubt das Bauerntum, könne es in solcher Weise abgefertigt werden. Stürzt Lenin, so würden sie das Land nicht bekommen.

Welches ist die einzige Lösung in der grossen Kulturfrage der Menschheitszukunft? Natürlich hängt diese Kultur davon ab, dass geistige Führer da sind. Diese geistigen Führer müssten sich - so kann man es formulieren - mussten sich bis jetzt durch besondere Machtkonstellationen zurückziehen, zurückziehen in die Burgen zurückziehen, dann in die Städte, mussten sich in das Staatswesen zurückziehen, weil keine Stimmung dafür da war, eine Organisation zu schaffen, die als solche durch ihre Anerkennung führend ist. Und das ist die einzige Möglichkeit: eine solche zu schaffen, die unabhängig ist von allen anderen Konstitutionen, dass die Quelle der höheren

Kultur von selbst anerkannt wird. Zwischen diesem geistigen Organismus und dem breiten wirtschaftlichen Organismus wird dann eben die staatlich-rechtliche Organisation drinnen stehen, wie zwischen Kopf- und Stoffwechsel-System das rythmische System drinnen steht. Die einzige Lösung der Zukunftsfrage ist eben eine Einrichtung des geistigen Lebens, die unmittelbar durch sich wirkt. Dahin sehen Sie hingearbeitet in meinen "Kernpunkten..." In dem Augenblick, wo man sich irgendwie zurückstossen lässt durch den Einwand, man solle eine geistige Aristokratie schaffen, da versteht man schon die Sache nicht. Die Schaffung dieser geistigen Organisation führt allein weiter. Eine solche ist ja schliesslich auch, wie es den alten Verhältnissen entspricht, da. Das ist die katholische Kirche, die ist unabhängig von Städtebildung usw. Aber die hat heute keine Mission mehr, die ist abgetan. Dass sie zu einer Scheinmacht organisiert werden kann, das liegt daran, dass sie eine solche Konstitution hat, die unabhängig ist von äusseren Machtverhältnissen. Daher muss eine solche geistige Organisation geschaffen werden, die einfach nicht abhängig ist von etwas anderem als von sich selbst. Dafür muss Verständnis erweckt werden. Nun, ~~meine lieben~~ meine lieben Freunde, wenn man die richtigen Wege findet, so lässt sich dieses Verständnis wecken, denn es ist nicht mehr das Vorkriegsproletariat, das die breiten Schichten ausmacht, sondern es sind andere Kreise bereits heruntergedrängt, und diese zu gewinnen ohne Rücksicht auf ihre Klassenstellung, das ist heute unsere Aufgabe, aber nicht bloss, indem wir diese Ideen predigen, sondern, wenn es sich um konkrete Dinge handelt, danach handeln.

- - - - -